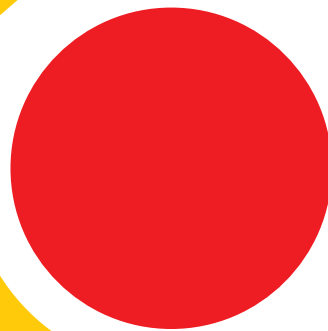
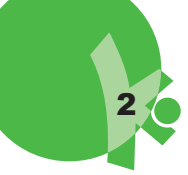




**Kinderturnen**   
Das Bewegungs-ABC



**Mehr Bewegung für alle Kinder**  
Ratgeber für Vereine, Kindergärten  
und Schulen



## Vorwort

Ihr Verein/Ihre Schule/Ihr Kindergarten will allen Kindern, unabhängig von Behinderungen, unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft, die Möglichkeit zur Bewegung geben? Wir freuen uns, dass Sie Interesse für das Themenfeld Integration und Inklusion bekunden. Mit diesem Leitfaden wollen wir Ihnen den Weg zur Bewegungsförderung aller Kinder aufzeigen und wichtige Fragen beantworten.

Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten zum Jahresende 2015 rund 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland (9,3% der gesamten Bevölkerung), 67.000 mehr als Ende 2013. Von diesen waren 2% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. 61% der Menschen mit Behinderung, also knapp zwei Drittel, hatten körperliche Beeinträchtigungen (Statistisches Bundesamt 2016).

Zum Jahresende 2016 wurden im Ausländerzentralregister 10 Millionen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit aufgezeichnet (Statistisches Bundesamt 2017). Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund ist die Sprache oft ein Hindernis.

Im Umgang mit Kindern mit Behinderung sind Menschen ohne Behinderung oft selbst unbeholfen, „taub“ oder „blind“. Es ist also von großer Bedeutung, Berührungspunkte bereits im Kindesalter abzubauen. Dabei ist es wesentlich, bei den Themen Inklusion und Integration den Anforderungen und neuen Begegnungen mit Offenheit gegenüber zu stehen. Die Orientierung am Willen des Betroffenen, statt eines „ich weiß, was für dich gut ist“, erfordert häufig Ausdauer und Selbstüberwindung der helfenden Personen (Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V. 2016).

Ziel des Leitfadens ist es, Hilfestellungen zu Verbesserungspotentialen und zum Einstieg in eine inklusive und integrative Turngesellschaft zu geben, bei der es normal ist verschieden zu sein. Kinder mit Behinderung und Migrationshintergrund sollen mehr in die gesellschaftliche Mitte rücken, sodass sie keine Ausgrenzung erfahren. Wir können mit dem Leitfaden nur erste Einblicke geben und Grundkenntnisse vermitteln; bei Bedarf an Fachwissen muss vertiefend nach weiterführenden Informationen gesucht werden.





## Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung/Organisatorisches	5
1.1.	Ziele einer inklusiven und integrativen Gruppe	5
1.2.	Zielgruppenansprache und -gewinnung	5
1.3.	Bewerbung durch Aktionen	6
1.4.	Finanzierung	6
2.	Anforderungen	7
2.1.	An Übungsleiter/innen	7
2.2.	Zeitliche Planung	7
2.3.	Barrierefreiheit	8
2.4.	Teilhabe	9
3.	Öffentlichkeitsarbeit	10
3.1.	PR/Kommunikation	10
3.2.	Netzwerkbildung	10
4.	Mehrwert und Tipps für Beteiligte	12
4.1.	Sportliche Betätigung für Alle	12
4.2.	Umgang mit Kindern mit Behinderung oder Migrationshintergrund	12
4.3.	Anerkennung Deutsches Sportabzeichen bei den Verbandsabzeichen/Bundesjugendspiele	13
5.	Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes	14
6.	Literaturverzeichnis	15
7.	Impressum	16



# 1. Einführung/Organisatorisches

## 1.1. Ziele einer inklusiven und integrativen Gruppe

Integrative und inklusive Gruppen sind heutzutage immer häufiger vorzufinden, da sie den Umgang aller Menschen miteinander fördern. Sie bieten für Kinder sowohl mit als auch ohne Behinderung eine Möglichkeit, vorherrschende Berührungsängste, Vorurteile und die allgemeine soziale Distanz schon im jungen Alter abzubauen. Des Weiteren wird in solchen Gruppen verstärkt das Wir-Gefühl gefördert, das in unserer Gesellschaft ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Die Kinder bzw. Teilnehmenden solcher Gruppen profitieren zusätzlich von der bunten Vielfalt an Kulturen und lernen so ganz von selbst den Respekt und die Wertschätzung, die jedem Menschen entgegengebracht werden sollte (Killewald, 2013, 25ff.).

Trotz aller Unterschiede in Bezug auf Herkunft, Aussehen, Religion oder Auffassungen können Kinder gemeinsam turnen und Spaß haben. Jeder kann und soll seine Leistung zeigen und jeder kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligen. Denn gerade der Sport kann zeigen, wie Menschen mit und ohne Behinderung relativ unkompliziert und vor allem in einer gegenseitig profitablen Art und Weise zusammenwirken können. Zudem stärkt der Sport bei allen Menschen sowohl das körperliche sowie psychische Wohlbefinden als auch die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz im Alltag, unabhängig der Kultur oder einer Beeinträchtigung. Durch Schulung und Förderung sowohl der motorischen als auch der kognitiven Leistungsfähigkeit durch Bewegungsaktivitäten, werden die Autonomie und die sozialen Interaktionen mit Menschen mit Behinderung unterstützt (Bundeszentrale für politische Bildung 2011).

## 1.2. Zielgruppenansprache und -gewinnung

Um auf eine entsprechende Zielgruppe zuzugehen und sie für den Sport zu begeistern, muss zunächst die Frage gestellt werden, wer genau angesprochen werden soll, um dadurch den optimalen Zugangsweg zu den Personen wählen zu können. Dann müssen die Angebote der einzelnen Institutionen, sprich der Vereine und -verbände, gut kommuniziert und möglichst attraktiv dargestellt werden, um die Zielgruppe für den Sport zu motivieren. Außerdem soll durch das Werben für die Angebote den Teilnehmenden die Angst vor der fremden Gruppe genommen werden, da es für Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund oftmals nicht leicht ist, alleine zu einem örtlichen Verein zu gehen (Dr. Anneken et al., 2016, S. 7ff.).

Ein weiterer Aspekt, der zur Gewinnung von Teilnehmenden beiträgt, ist die Entlastung der Eltern bzw. der Erziehungspersonen durch organisierte Fahrdienste oder eine Fahrgemeinschaft. Es können natürlich auch anderweitige flexible, inklusions- und integrationsorientierte Unterstützungsdienste entwickelt und geplant werden.



### **1.3. Bewerbung durch Aktionen**

Eine gute Möglichkeit, um auf inklusive und integrative Angebote Ihres Vereins, Ihres Kindergartens oder Ihrer Schule aufmerksam zu machen, bietet eine Bewerbung im Rahmen von (Tages-) Veranstaltungen. Hier können erste Kontakte entstehen und Wünsche von Interessierten ausfindig gemacht werden, sodass die weitere Planung gezielt an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert werden kann.

Besonders eignet sich hierfür das Aktionsformat des Kinderturn-Abzeichens, das Kinderturn-Abzeichen für Alle. Mit einem minimalen Aufwand wird ein schönes Mitmachangebot von zwölf Übungen an die Kinder herangetragen, bei dem alle teilnehmen können. Das Kinderturn-Abzeichen für Alle kann im Rahmen der Offensive Kinderturnen unter [www.kinderturnen.de](http://www.kinderturnen.de) kostenlos bezogen werden. Unter der genannten Website finden Sie das Anmeldeformular und die Bedingungen zur Teilnahme.

Parallel zu den Mitmachangeboten für die Kinder sollte es Angebote für Eltern geben, z.B. Informationsstände zu den Themen Inklusion und Integration mit einer Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch zwischen den Erziehungspersonen. Hier kann Ihr Verein, Ihr Kindergarten oder Ihre Schule beratend und informierend zur Seite stehen und aufspüren, was in Ihrer Stadt oder Gemeinde an Angeboten speziell für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund noch ausbaufähig ist.

Wichtig bei solch einer Veranstaltung sind die Beachtung von Barrierefreiheit und der unterschiedlichen Kulturen, insbesondere der Essgewohnheiten.

### **1.4. Finanzierung**

Für die Einführung von inklusiven und integrativen Gruppen ist die Frage der Finanzierung essentiell. Wenn die Kosten von Beginn an nicht tragbar sind, möchte niemand eine Veranstaltung durchführen bzw. eine neue Gruppe eröffnen.

Es gibt eine Vielzahl von Fördereinrichtungen, die die Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund am Sport unterstützen. Für die Erstattung solcher Kosten lohnt sich eine Recherche bei den Landeseinrichtungen. Des Weiteren kann eine Unterstützung durch städtische oder kommunale Mittel erfolgen. Hier gibt es verschiedene Förderetats, aus denen Mittel beantragt werden können. Auskünfte können Behörden und Einrichtungen, wie das Jugendamt oder die Stadtsportjugend geben.

Einnahmen können auch über Verkaufsmaßnahmen, wie z.B. den Verkauf von Speisen und Getränken, erzielt werden. Eine weitere Möglichkeit zur Refinanzierung sind Spenden. Förderer können Veranstaltungen bzw. Gruppen zweckgebunden mit einer Spende unterstützen. Im Gegenzug dafür können sie als Förderer z.B. auf Flyern, Plakaten etc. erwähnt werden.



## 2. Anforderungen

### 2.1. An Übungsleiter/innen

Ein wichtiger Grundsatz im Umgang mit allen Kindern ist es, immer erst zu fragen, ob Hilfe benötigt wird, um daraufhin das Handeln entsprechend abstimmen zu können. Besonders in Turngruppen von Kindern mit Behinderung ist die Hilfestellung wesentlich. Sie muss jedoch überlegt und auch erwünscht sein, da diese Kinder gelernt haben, mit ihrer Behinderung zu leben. Sie wissen, wie sie sich am besten helfen können. Falls es doch Schwierigkeiten geben sollte, können sie oft selbst genaue Anweisungen geben, wie ihnen geholfen werden kann. Bei Kindern mit Migrationshintergrund sollte ebenfalls auf Reaktionen geachtet werden, da sie sich möglicherweise nicht trauen etwas zu sagen bzw. es aufgrund der Sprachbarriere nicht können. Übungsleiter/innen sollten auf keinen Fall darauf bestehen zu helfen, wenn das Angebot dankend abgelehnt wird. Die Ablehnung sollte jedoch kein Grund dafür sein, das nächste Mal nicht mehr zu fragen, denn vielleicht ist gerade dann ihre Hilfe notwendig.

Durch einige einfache Handhabungen kann der Umgang mit Kindern mit Behinderung oder Migrationshintergrund für alle angenehm gestaltet werden. So können vor der ersten Turnstunde mit den Kindern Absprachen zur gemeinsamen Gestaltung getroffen werden. Die Erziehungspersonen können gerne dabei sein, jedoch ist es in der Kommunikation wichtig, dass das Gespräch hauptsächlich mit den Kindern erfolgt. Folgende Inhalte können Gesprächsthema sein:

- Art und Umfang der Unterstützung oder Hilfestellung
- Wünsche und Bedürfnisse erfragen
- Gemeinsame Kommunikations- und Sprachebene finden

Eine direkte Ansprache von Angesicht zu Angesicht ist vor allem für seh- und hörbehinderte Kinder wichtig, damit sie sich nicht erschrecken und wissen, dass Sie mit ihnen reden möchten. Falls Kinder die verbalen Anweisungen nicht verstehen kann durch Vorturnen verdeutlicht werden was gemeint ist.

### 2.2. Zeitliche Planung

Ein wichtiger Aspekt einer gelungenen Übungsstunde ist die zeitliche Planung. Alle Kinder sollen die ganze Zeit über beschäftigt sein, niemand soll sich langweilen oder sich benachteiligt fühlen. Doch wie schafft man es, alle Kinder mit und ohne Behinderung oder Migrationshintergrund zu beschäftigen, auch wenn auf Einzelne oftmals mehr eingegangen werden muss?

Zu Beginn der Stunde kann ein gemeinsames Aufwärmen erfolgen, bei dem alle Kinder problemlos mitmachen können. Sei es ein Fangspiel, ein Ballspiel oder eine andere Art des Erwärmens. Zu beachten ist in jedem Fall, dass die Spielregeln und der Spielablauf auf die Bedürfnisse und Voraussetzungen aller Kinder angepasst werden.

Für eine inklusive und integrative Übungsstunde eignen sich kleine Stationen sehr



gut. Dazu wird ein übersichtlicher Rundlauf aufgebaut, den die Kinder nacheinander absolvieren können. Auch hier soll es natürlich allen Kindern möglich sein, den gesamten Parcours zu schaffen. Es sollte darauf geachtet werden, dass ausreichend Übungsleiter/innen anwesend sind, sodass niemand überfordert ist und alle Kinder im Blick behalten werden können. Die Anzahl an Übungsleiter/innen muss an die Größe der Gruppe und die verschiedenen Beeinträchtigungen der Kinder angepasst werden. Ein Aufruf zur Unterstützung lohnt sich im eigenen Verein, im eigenen Kindergarten oder in der eigenen Schule, ggf. auch in Universitäten oder Hochschulen im Bereich des Sports. Wichtig ist, dass die Erwartungen an die potenziellen Engagierten kurz und knapp formuliert und die Vorteile des Engagements deutlich gemacht werden.

Es ist darauf zu achten, dass sowohl den Kindern mit als auch den Kindern ohne Behinderung und Migrationshintergrund gleichermaßen geholfen wird und sie Unterstützung bekommen. Ein Kind mit einer körperlichen, geistigen oder sprachlichen Einschränkung benötigt nicht immer mehr Hilfe als ein anderes Kind. Wer sich also schon im Voraus Gedanken über die Aufbauten macht und weiß, an welchen Stationen am ehesten unterstützt werden muss, kommt nicht in Bedrängnis, sich „zweiteilen“ zu müssen.

Nachdem die Kinder den Zirkel mindestens einmal – je nachdem, wie viele Stationen er enthält, können die Runden variiert werden – durchlaufen haben, wird gemeinsam abgebaut. Für den Abbau sollte auf jeden Fall ausreichend Zeit eingeplant sein, denn unter Zeitdruck lässt oftmals die Konzentration der Kinder nach was die Verletzungsgefahr erhöht. Allgemein gilt hier, dass bei großen, schweren Geräten der/die Übungsleiter/in immer dabei sein sollte, um den Abbau genau im Blick zu behalten.

Jede Stunde sollte mit einer gemeinsamen Verabschiedung enden. Das ist nicht nur wichtig, um das Stundenende klar zu kennzeichnen, sondern stärkt bei den Kindern nebenbei das Gemeinschaftsgefühl.

Empfehlenswert sind folgende Literaturen, die das Turnen für Kinder abwechslungsreich gestalten: Bierögel, Sybille & Hemming, Antje: Sternstunden im Kinderturnen, Ökotopia-Verlag und Fries, Axel & Schall, Ralf: Kinderturnen – Die Geräte lernen uns kennen, Buchverlag Axel Fries.

### **2.3.                   Barrierefreiheit**

Barrierefreiheit kommt allen Menschen zugute. Doch was genau steckt hinter der Bezeichnung „barrierefrei“?

Barrierefreiheit bedeutet nicht nur, dass es zusätzlich zu einer Treppe eine Rampe oder breitere Türen und abgesenkte Bordsteine gibt. Barrierefrei ist, wenn Gebäude und öffentliche Plätze, Arbeitsstätten und Wohnungen, Verkehrsmittel und





Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote für alle, ohne fremde Hilfe, zugänglich sind.

Zur Barrierefreiheit gehört aber auch, dass öffentliche Formulare nicht nur in komplizierter Amtssprache, sondern auch in leichter Sprache oder Brailleschrift vorhanden sind, und dass auch gehörlose Menschen einen Vortrag verfolgen können, z.B. mit Hilfe eines Gebärdensprachdolmetschers. Zusätzlich sollte auch die digitale Barrierefreiheit beachtet werden. Dazu gehört, dass Internetseiten so gestaltet sind, dass sie von allen genutzt werden können. Dies gelingt zum Beispiel durch das Hinterlegen von Bildbeschreibungen für blinde Menschen oder mithilfe einer Vorlesefunktion.

Der Begriff ist nun geklärt, doch wie handelt man, wenn keine barrierefreie Halle oder kein Gebärdensprachdolmetscher verfügbar ist? Fest steht, dass dies kein Grund ist, Kinder oder Teilnehmende, die auf Hilfen angewiesen sind, auszuschließen, bevor nicht alternative Möglichkeiten bedacht wurden. Treppen können beispielsweise mit einer provisorischen, aber sicheren Rampe überwunden oder über einen Hinter-/Seiteneingang umgangen werden. Bei zu schmalen Türen zu den Sanitäranlagen für Rollstuhlfahrer/innen, sollte man sich Gedanken über Umbauarbeiten machen und bis dahin nach einer temporären Übergangslösung suchen, z.B. die Nutzung barrierefreier Sanitäranlagen in der Nachbarschaft.

## **2.4. Teilhabe**

Die Teilhabe ist ebenso von Bedeutung wie die Barrierefreiheit. Teilhabe bedeutet, dass Menschen selbstbestimmt handeln, d.h. jede/r entscheidet selbst, wie bzw. was gemacht wird.

Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund sollen im Verein selbstbestimmt handeln und eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft führen können, sodass Benachteiligungen vermieden werden.

Gegen die Unterrepräsentation der Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Sport muss etwas unternommen werden. Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, dass sie ihre Belange und Neigungen im Sport teilhaben können. Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum eine Unterrepräsentanz vorhanden ist. Zum einen existiert sowohl auf Seite der Anbieter als auch auf Seite der Menschen mit Behinderung ein erhebliches Informationsdefizit. Zum anderen fehlen Angebote in Wohnortnähe, die den Möglichkeiten und Interessen der Menschen mit Beeinträchtigungen entsprechen (Dr. Anneken et al., 2016, S. 4ff.).

Durch aktives Einbinden der Menschen mit Beeinträchtigung in die Planung und Umsetzung bei der Einführung von inklusiven und integrativen Sportangeboten werden diese optimal an die Zielgruppe angepasst. Wissen und Erfahrungen von Betroffenen werden eingebracht, sodass die Teilhabe aktiv mitgestaltet werden kann.



### 3. Öffentlichkeitsarbeit

#### 3.1. PR/Kommunikation

Gerade im Themenbereich Sport und Inklusion bzw. Integration ist die Verbreitung von Informationen von großer Bedeutung, da der Bereich oft noch ausbaufähig ist. Dabei sollten sowohl die potentiellen Sportler/innen als auch mögliche Übungsleiter/innen oder sonstige Interessenten angesprochen werden. Einen Weg der Bereitstellung von Informationen bietet die Inklusionslandkarte, auf der sich inklusive Projekte und Angebote vernetzen können ([www.inklusionslandkarte.de](http://www.inklusionslandkarte.de)).

Gerade das Internet und die sozialen Medien bieten in der heutigen Zeit die Möglichkeit Informationen bereitzustellen und zu verbreiten. Des Weiteren können Tages- und regionale Zeitungen genutzt werden, um über inklusive und integrative Events zu informieren. Auch die gezielte Ansprache der Eltern z.B. bei Elternabenden in Schulen, Kindergärten, etc. kann durchaus sinnvoll sein.

Zentrale Informationen der Angebote sollten erfasst werden:

- Name des Anbieters bzw. Vereins
- Art des Angebots (spezielle Sportart)
- Benennung der Zielgruppe (Alter, homogene Gruppe aus Menschen mit bzw. ohne Behinderung oder Migrationshintergrund, heterogene Gruppe)
- Ort des Angebots
- Wochentag und Uhrzeit des Angebots
- Ansprechperson im Verein, Kindergarten bzw. in der Schule

(Dr. Anneken et al., 2016, S. 28ff.)

#### 3.2. Netzwerkbildung

Das Thema Inklusion gilt als ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung des Sports. Die „volle und gleichberechtigte Teilhabe“, die in Deutschland im Artikel 3 der UN-Behindertenrechtskonvention gefordert wird, soll auch in der Turngemeinschaft umgesetzt werden. Erste Schritte dorthin sind die Verbesserung und der Ausbau der Netzwerkstrukturen im inklusiven und integrativen Sport für alle Bevölkerungsgruppen.

Zunächst möchten wir festhalten, dass ein inklusives und integratives Sportangebot nicht ausreichend dafür ist, dass Vereine inklusiv bzw. integrativ werden. Eine inklusive oder integrative Strukturentwicklung benötigt mehr Zeit und Aufwand. Erst die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund als Mitglieder mit allen Rechten lässt sich als bedeutsame Funktion der Demokratie für alle festlegen. Für Bewusstseinsprozesse wird eine konkrete Unterstützung und Aufklärung benötigt, um entsprechendes Wissen zu erhalten. Für die Überwindung der Hürden scheint die



Bildung von Kooperationen und Netzwerken ein gangbarer Weg zu sein. Eine neue Organisation und Strategie in der Zusammenarbeit muss entwickelt sowie gemeinsame Ziele festgelegt werden (Dr. Anneken et al., 2016, S. 4ff.).

Bei einer Kooperation müssen vorab einige Fragen geklärt werden, wie z.B. wer der Träger des Angebotes ist, welcher Partner die Übungsleiter/innen einstellt, wie die Zielgruppe und das Ziel definiert wird und wo die Teilnehmenden versichert sind.

Mögliche Kooperationen wären: Schule und Verein, Kindergarten und Verein, Einrichtung für Menschen mit Behinderung und Verein, Behindertenverein und Verein, Jugend-/Gesundheitsamt und Verein, Krankenkasse und Verein, etc.

Auf Grund der zunehmenden Anzahl von Ganztagschulen bietet es sich an z.B. das Nachmittagsprogramm mit Kooperationsangeboten zu bereichern. Bei Kooperationen und Netzwerkbildungen ist es wichtig, gemeinsame Absprachen zu treffen, sodass jede/r Partner/in genau weiß, wer welche Aufgaben übernimmt.



## 4. Mehrwert und Tipps für Beteiligte

### 4.1. Sportliche Betätigung für Alle

Das gemeinsame Trainieren in einer Sportgruppe bietet ein optimales Umfeld, um Menschen mit und ohne Behinderung und Migrationshintergrund zusammenzubringen. Benachteiligten Kindern und Jugendlichen wird so die Möglichkeit gegeben, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen. Indem sich Bekanntschaften und Freundschaften entwickeln wird die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen auch in andere Bereiche außerhalb des Turnens getragen. Dies erweitert den Erfahrungshorizont aller Teilnehmenden. Wichtig ist, dass bei den Sportangeboten nicht der Wettbewerb im üblichen Sinne im Vordergrund steht, sondern dass das Angebot auf alle Kinder angepasst wird. Wo früher noch das Gewinnen wichtig war, ist es heute wesentlich, dass alle gemeinsam Sport treiben. Dafür werden weniger optimale Rahmenbedingungen, wie mangelnde Barrierefreiheit, durch Kreativität und Offenheit, Neues auszuprobieren oder durch unkonventionelle Wege minimiert.

### 4.2. Umgang mit Kindern mit Behinderung oder Migrationshintergrund

Um allen Kindern einen leichten Einstieg in eine inklusive und integrative Kinderturn-Gruppe zu ermöglichen, ist ein offener Umgang miteinander wesentlich. Eltern, Übungsleiter/innen und Lehrer/innen können einen Beitrag dazu leisten. Fragen wie „Warum sitzt das Kind im Rollstuhl?“ sollten nicht überhört, sondern beantwortet werden, denn Neugier ist etwas Positives und zeigt nur das unvoreingenommene Interesse. Wichtig dabei ist, den Kindern, die auf Ungewohntes wie Rollstühle oder Hörgeräte neugierig reagieren, zu vermitteln, dass es sich um normale Hilfsmittel handelt. So können Kinder schon im frühen Alter eine Selbstverständlichkeit für gewisse Hilfsmittel aufbauen. Außerdem sollte ihnen vermittelt werden, dass eine Behinderung nicht immer Mitleid hervorrufen muss. Das Kind mit Behinderung möchte schließlich nicht auf die Beeinträchtigung reduziert werden, sondern hat vielfältige Interessen und ein eigenes Leben, über das geredet werden kann (Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V. 2016).

Im Turnen und im Sport kann dieses positive Menschenbild verstärkt werden. Wenn gemeinsam Übungen gemacht werden, merken die Kinder, dass jeder individuelle Fähigkeiten und Schwächen hat. Sie lernen, aufeinander zu achten und sich gegenseitig zu unterstützen. Dabei ist Wert auf ein beidseitiges Geben und Nehmen zu legen, z.B. durch Partnerarbeit in gemischten Teams.

Kinder mit Migrationshintergrund haben in Sportgruppen oft weniger Schwierigkeiten, mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen, da hier nicht in erster Linie die Sprache wichtig ist, sondern das gemeinsame Erleben und Spielen.



#### **4.3. Anerkennung Deutsches Sportabzeichen bei den Verbandsabzeichen/Bundesjugendspiele**

Das Kinderturn-Abzeichen wird in der Gruppe Koordination beim Deutschen Sportabzeichen anerkannt. Die Anerkennung erfolgt ausschließlich für das Kalenderjahr, in dem es erworben wurde.

Des Weiteren können die Übungen des Kinderturn-Abzeichens auch Anregungen für eine inklusive Gestaltung der Bundesjugendspiele im Bereich Wettbewerb des Turnens bieten.



## 5. Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes

Das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes bietet eine Möglichkeit der finanziellen Unterstützung für Kinder und Jugendliche aus Familien, die Leistungen der Grundsicherung erhalten bzw. Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Die Kinder und Jugendlichen sollen trotz des geringen Einkommens der Eltern am schulischen, sozialen und kulturellen Leben teilhaben können. Die Leistungen des Pakets werden gezielt für Sach- oder Dienstleistungen eingesetzt, um die Bildung und Teilhabe zu fördern. Unter anderem kann die Mitgliedschaft in einem Verein oder die Beförderung von Kindern und Jugendlichen zur nächstgelegenen Schule gefördert werden.

Nähere Informationen können im Jobcenter, Rathaus, Bürgeramt oder in der Kreisverwaltung erfragt werden. Zudem erhalten Sie Informationen unter [www.bildungspaket.bmas.de](http://www.bildungspaket.bmas.de) (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2012: 8ff.).



## 6. Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Das Bildungs- und Teilhabepaket: Chancen für Kinder aus Familien mit Kinderzuschlag. Ausgabe 30. Berlin Dezember 2012.
- Bundeszentrale für politische Bildung: Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport. 2011. <http://www.bpb.de/apuz/33347/inklusion-von-menschen-mit-behinderung-im-sport?p=all> (14.08.2017, 08:56 Uhr)
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V. 2016., 10 Knigge-Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen, Februar 2016, 5. Auflage
- Dr. Volker Anneken, Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel, Dr. Christoph Bertling, Jan Lüke, Janine Straub, Florian Becker; Forschungsbericht 461: Verbesserung der Netzwerkstrukturen im inklusiven Sport von Menschen mit Behinderung. Frechen und Köln 2016. [https://www.dshs-koeln.de/uploads/tx\\_news/fb461-verbesserung-der-netzwerkstrukturen.pdf](https://www.dshs-koeln.de/uploads/tx_news/fb461-verbesserung-der-netzwerkstrukturen.pdf) (14.08.2017, 08:32 Uhr)
- Norbert Killewald: Gelungene Wege zum inklusiven Sport. Impulse für die Praxis. Dokumentation zu dem Kongress „Gelungene Wege zum inklusiven Sport von Menschen mit Behinderungen“ am 25.09.2013 im Rahmen der REHACARE Düsseldorf. Düsseldorf 2013. [http://www.lbb.nrw.de/z\\_fileadmin/pdf/alle\\_bereiche/InklusiverSport\\_PDF\\_ba\\_02.pdf#%5B%7B%22num%22%3A88%2C%-22gen%22%3A0%7D%2C%7B%22name%22%3A%22Fit%22%7D%5D](http://www.lbb.nrw.de/z_fileadmin/pdf/alle_bereiche/InklusiverSport_PDF_ba_02.pdf#%5B%7B%22num%22%3A88%2C%-22gen%22%3A0%7D%2C%7B%22name%22%3A%22Fit%22%7D%5D) (14.08.2017, 08:47 Uhr)
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 24.10.2016 – 381/16, Wiesbaden: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Behinderte/BehinderteMenschen.html> (25.07.2017 08:08 Uhr)
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 30. Juni 2017 -227/16. [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/06/PD17\\_227\\_12521.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/06/PD17_227_12521.html) (14.08.2017, 10:01 Uhr)
- UN-Behindertenrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Artikel 24 – Bildung, Absatz 3. <https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/> (31.08.2017, 09:20 Uhr)



## 7. Impressum

Herausgeber: Deutsche Turnerjugend  
Otto-Fleck-Schneise 8  
60528 Frankfurt  
E-Mail: [kinderturnen@dtb-online.de](mailto:kinderturnen@dtb-online.de)  
[www.tuju.de](http://www.tuju.de)  
[www.kinderturnen.de](http://www.kinderturnen.de)

Gestaltung: SCHIEBE PREIL BAYER  
werbung und kommunikation

1. Auflage 2017

Die Mitarbeiter/innen waren:

Martina Müller

Axel Fries

Dr. Axel Kupfer

Alexandra Pensky

Louisa Oesterle

Lena Godulla

Petra Stauch

Christin Herrmann

Nicole Gebhardt

Wir danken der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung für die Unterstützung im Rahmen der Initiative „Kinder stark machen“

[www.kinderstarkmachen.de](http://www.kinderstarkmachen.de)







# Mehr Bewegung für alle Kinder

Ratgeber für Vereine, Kindergärten und Schulen





Kinder sollen mehr Sport machen.  
Dafür machen Schulen, Kindergärten oder Vereine Angebote.

Kinder können zum Beispiel

- Sport in der Schule machen.
- in einem Verein turnen.

Diese Angebote sollen für alle Kinder sein:

- Kinder mit und ohne Behinderungen.
- Kinder aus armen und reichen Familien.
- Kinder aus Deutschland und

Kinder aus einem anderen Land.

Es ist wichtig, dass alle Kinder  
dabei sein und mitmachen können.

Das nennt man: Integration und Inklusion.

Sport-Gruppen für alle Kinder nennen wir:  
Inklusive und integrative Gruppen.

Wenn Sie dieses Angebot machen wollen,  
haben Sie vielleicht viele Fragen:

- Wie kann man ein gutes Angebot für alle Kinder machen?
- Wie können alle Kinder überall dabei sein und gut mitmachen?



In diesem Ratgeber sind Texte mit vielen Infos.  
Im Ratgeber stehen Antworten für Ihre Fragen.

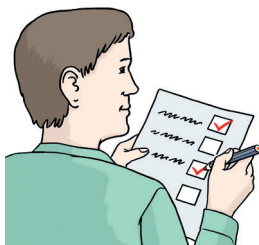
## Infos vom Statistischen Bundesamt

Es gibt ein Amt in Deutschland.

Das Amt sammelt Infos

über Menschen in Deutschland.

Das Amt heißt: Statistisches Bundesamt.



Das Statistische Bundesamt hat diese Infos für das Jahr 2015 gesammelt:

## Wie viele Menschen mit schwerer Behinderung gibt es?



Es gibt 7,6 Millionen Menschen mit schwerer Behinderung.

Das sind 9,3 Prozent von allen Menschen in Deutschland.

Im Jahr 2013 gab es weniger Menschen mit schwerer Behinderung.



Einige Menschen mit Behinderung sind unter 18 Jahre alt. Das sind Kinder und Jugendliche. Etwa 150 Tausend Menschen mit Behinderung sind unter 18 Jahre alt. Das sind 2 Prozent von allen Menschen mit schwerer Behinderung.

Viele Menschen haben eine Behinderung, die mit dem Körper zu tun hat. Zum Beispiel:

- Sie können nicht gehen.
- Sie sind blind.



Das nennt man: Körperliche Behinderung.

Es gibt etwa 4,6 Millionen Menschen mit körperlicher Behinderung. Das sind 61 Prozent von allen Menschen mit Behinderung.



Diese Infos sind aus einem Text von 2016 vom Statistischen Bundesamt. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.





Das Statistische Bundesamt hat diese Infos für das Jahr 2016 gesammelt:

## Wie viele Menschen aus einem anderen Land gibt es in Deutschland?

Es gibt 10 Millionen Menschen aus einem anderen Land. Für Kinder aus einem anderen Land ist es in Deutschland vielleicht schwer.

Die Kinder können noch nicht gut Deutsch.



Diese Infos sind aus einem Text von 2017 vom Statistischen Bundesamt. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.

## Infos vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V.

Viele Menschen ohne Behinderung kennen keine Menschen mit Behinderung. Menschen ohne Behinderung wissen oft nicht

- was Kinder mit Behinderung wollen.
- was man sagen oder tun soll.

Menschen mit und ohne Behinderung sollen sich schon früher kennenlernen. So haben sie später keine Probleme miteinander. Das ist wichtig für gute Integration und Inklusion.

Viele Menschen ohne Behinderung wollen Helfer sein für Menschen mit Behinderung.

Aber die Helfer müssen lernen: Helfer bestimmen nicht, was Menschen mit Behinderung brauchen. Jeder entscheidet selbst, was er will.

Helfer müssen mehr zusammen arbeiten mit Menschen mit Behinderung. Das ist für viele anstrengend.





Diese Infos sind aus einem Text von 2016 vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.

### **Wofür ist dieser Ratgeber?**

Im Ratgeber stehen Tipps. Die Tipps sind für gute Turn-Angebote für alle Kinder. Alle Kinder sollen beim Turnen dabei sein und mitmachen können. Das ist wichtig für gute Integration und Inklusion im Turn-Bereich. Dafür müssen alle merken:



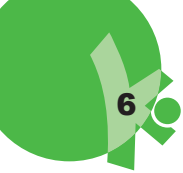
- Es gibt Kinder mit Behinderung
- Es gibt Kinder aus einem anderen Land.

Diese Kinder dürfen überall dabei sein und mitmachen.



Wir können Ihnen mit diesem Ratgeber nur ein paar Infos geben. Danach müssen Sie selbst mehr Infos über das Thema sammeln.





# Inhaltsverzeichnis

<b>Das ist wichtig</b>	<b>7</b>
1 - Die Ziele von inklusiven und integrativen Gruppen	7
2 - Viele Menschen sollen bei Ihren Sport-Angeboten mitmachen	8
3 - Aktionen als Werbung	9
4 - Kosten	11
<b>Regeln</b>	<b>12</b>
1 - Regeln für Übungsleiter	12
2 - Alle sollen immer gut mitmachen können	13
3 - Barrierefreiheit	15
4 - Teilhabe	17
<b>Infos über Ihr Sport-Angebot</b>	<b>19</b>
1 - Geben Sie Infos über Ihr Sport-Angebot	19
2 - Arbeiten Sie mit anderen zusammen	20
<b>Tipps</b>	<b>23</b>
1 - Sport für alle	23
2 - Mit den Kindern reden	23
3 - Übungen für andere Sport-Abzeichen	25
<b>Geld vom Staat</b>	<b>26</b>
<b>Texte mit Infos für diesen Ratgeber</b>	<b>27</b>
<b>Impressum</b>	<b>30</b>



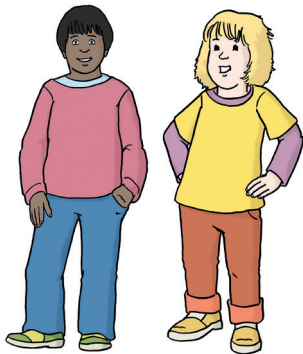
## 1 - Die Ziele von inklusiven und integrativen Gruppen



Es gibt schon viele inklusive und integrative Gruppen.

Diese Gruppen kümmern sich darum, dass alle gut miteinander leben können. Sie machen zum Beispiel Angebote für Kinder mit und ohne Behinderung. So können die Kinder sich schon früh kennenlernen.

Dann verstehen sie sich später besser miteinander.



Das ist wichtig in diesen Gruppen:

Die Kinder merken, dass sie dazu gehören.

Alle Kinder sind verschieden, aber alle Kinder gehören dazu.

Alle Kinder sind nett zueinander und verstehen sich.

Das ist wichtig für alle Menschen.



Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 25.

Der Text ist von Herrn Killewald von 2013.

Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.



In Sport-Gruppen können alle Kinder zusammen turnen und Spaß haben.

Es ist egal, ob die Kinder verschieden sind.

Alle können zeigen, was sie gut können. Alle können mitmachen, so gut sie können.



## Das ist wichtig



Sport ist gut für den Körper und für die Seele.

Beim Sport merkt man:

- Keiner kann alles gut und das ist in Ordnung.
- Keiner mag jede Sport-Art und das ist in Ordnung.

Das ist für das ganze Leben wichtig.

Es ist in Ordnung, wenn man etwas **nicht** kann oder mag.



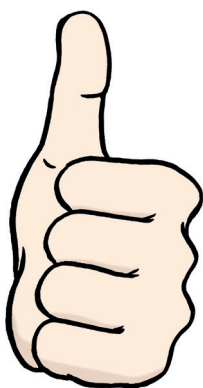
Beim Sport kann man selbst bestimmen, was man machen will. Beim Sport trifft man andere Menschen. Zum Beispiel: Menschen mit Behinderung. Das ist gut für alle Menschen. Darum muss es gute Sport-Angebote für alle geben.



Diese Infos sind aus einem Text von 2011 von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.

## 2 - Viele Menschen sollen bei Ihren Sport-Angeboten mitmachen



### Wollen Sie Sport-Angebote anbieten?

Es ist wichtig

- für wen Ihre Angebote sein sollen.
- wer die Angebote kennen soll.
- wie man Werbung für die Angebote macht.

Viele Menschen sollen die Angebote von Vereinen interessant finden. Die Vereine müssen wissen, wie sie gute Werbung für ihre Angebote machen. Dann haben mehr Menschen Lust, im Verein Sport zu machen.



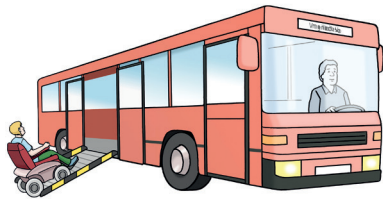




Viele Menschen haben Angst in einem Verein Sport zu machen. Man kennt den Verein und die anderen Menschen im Verein nicht. Darum sollen Vereine Werbung machen für ihre Angebote. Dann haben Menschen weniger Angst vor dem Verein.



Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 7. Der Text ist von Dr. Anneken von 2016. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.



Bei den Angeboten machen mehr Kinder mit, wenn man den Eltern dabei hilft. Zum Beispiel:

- Fahren Sie die Kinder mit dem Bus oder Kleinbus zum Verein.
- Planen Sie Fahr-Gruppen mit anderen Eltern.

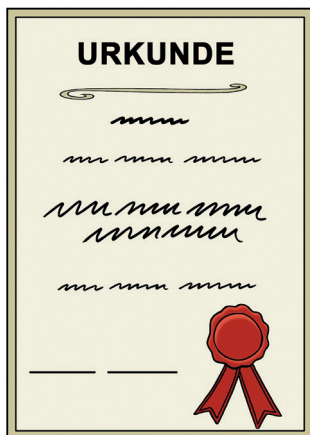
### 3 - Aktionen als Werbung



So können Sie auch Werbung machen: Sie können Aktionen machen. Zum Beispiel: Sie können eine Veranstaltung machen. Bei der Veranstaltung kann man Infos über Ihre Angebote bekommen. So treffen Sie Menschen und finden heraus, was den Menschen wichtig ist. Dann können Sie planen, wie Sie Ihre Angebote besser machen können.

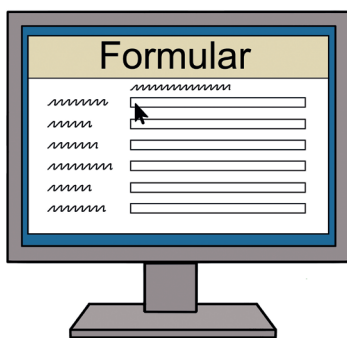


## Das ist wichtig



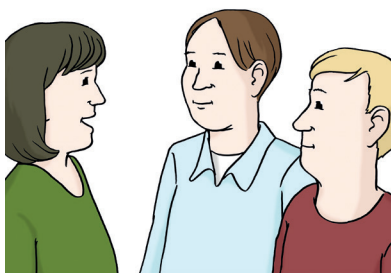
Sie können auch diese Aktion machen: Das Kinder-Turn-Abzeichen für Alle. Dabei gibt es 12 Turn-Übungen für Kinder. Wenn Kinder die 12 Übungen machen, bekommen die Kinder eine Urkunde. Die Urkunde heißt: Kinder-Turn-Abzeichen.

Die Aktion ist sehr schön und alle Kinder können mitmachen. Wenn Sie die Aktion für Kinder machen wollen, müssen Sie nicht viel dafür tun.

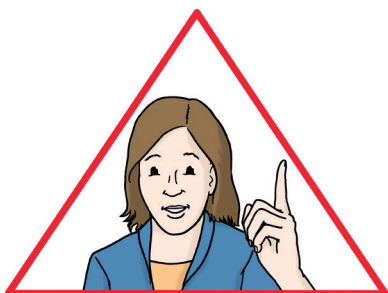


Sie müssen diese Aktion anmelden. Für die Anmeldung gibt es ein Formular auf dieser Internet Seite: <http://www.dtb-online.de/portal/kinderturnen/offensive-kinderturnen/anmeldeformular.html> Hier stehen auch Regeln für die Aktion. Auf der Internet-Seite ist auch die Urkunde. Nach der Anmeldung können Sie die Urkunde

- kostenlos auf Ihrem Computer speichern.
- kostenlos benutzen.



Sie können auch Angebote für Eltern machen. Zum Beispiel: Einen Info-Stand über Inklusion und Integration. Hier können Sie und Eltern miteinander reden. Sie können die Eltern beraten. Sie können herausfinden, welche Angebote wichtig für die Eltern sind.

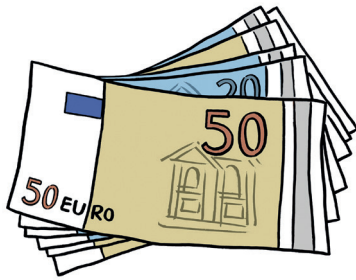


Das ist wichtig für Ihre Angebote:

- Der Ort muss barrierefrei sein. Zum Beispiel: WCs für Rollstuhl-Fahrer.
- Es muss das passende Essen für alle geben. Einige Menschen aus einem anderen Land dürfen kein Schweine-Fleisch essen.



## 4 - Kosten

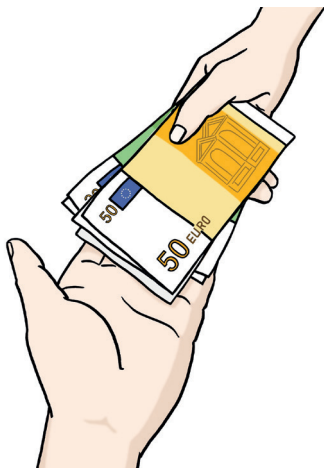


Wollen Sie ein Sport-Angebot für alle machen?  
Das kostet viel Geld:

- Übungsleiter brauchen Geld für ihre Arbeit.
- Eine Sport-Halle kostet Miete.

Wenn Sie nicht genug Geld haben, können Sie das nicht bezahlen.

Aber viele Einrichtungen geben Geld für inklusive und integrative Sport-Angebote. Die Einrichtungen bezahlen die Kosten, wenn Sie so ein Angebot machen wollen. Infos dazu bekommen Sie von Einrichtungen aus Ihrem Bundesland.



Vielleicht gibt Ihre Stadt oder Gemeinde Ihnen auch Geld für Ihre Angebote. Städte und Gemeinden unterstützen solche Angebote oft mit Geld. Sie können die Unterstützung mit Geld bei der Stadt oder Gemeinde beantragen. Infos dazu bekommen Sie von Einrichtungen aus Ihrer Stadt oder Gemeinde. Zum Beispiel:

- Jugendamt
- Stadtsportjugend



Sie können auch Geld bekommen, wenn Sie Essen und Getränke verkaufen. Oder vielleicht spendet eine Firma Geld an Sie. Dafür können Sie dann den Firmen-Namen auf Flyer und Plakate schreiben. Dann weiß jeder, von wem das Geld kommt.



## 1 - Regeln für Übungsleiter



Wenn Sie Übungen mit Kindern machen, dann sind Sie der Übungsleiter. Hier sind wichtige Regeln für Übungsleiter. Halten Sie sich an die Regeln, wenn Sie Übungen mit Kindern machen.



### **Helfen Sie den Kindern bei Übungen nur, wenn die Kinder Ihre Hilfe wollen**

Fragen Sie die Kinder erst, ob sie Hilfe wollen. Zum Beispiel: Ein Kind mit Behinderung macht Sport bei Ihnen. Sie denken, das Kind braucht bestimmt Hilfe. Aber vielleicht will das Kind keine Hilfe. Das Kind weiß selbst, wie es mit der Behinderung Sport machen kann. Wenn das Kind doch Hilfe braucht: Das Kind sagt Ihnen genau, welche Hilfe es braucht.



Ein Kind aus einem anderen Land macht Sport bei Ihnen. Vielleicht kann das Kind nicht gut Deutsch und hat Angst, Ihnen zu antworten. Dann müssen Sie anders herausfinden, ob das Kind Hilfe von Ihnen will. Wenn das Kind Ihnen zeigt, dass es **keine** Hilfe von Ihnen will: Helfen Sie dem Kind nicht. Aber fragen Sie trotzdem beim nächsten Mal, ob das Kind Hilfe von Ihnen will.



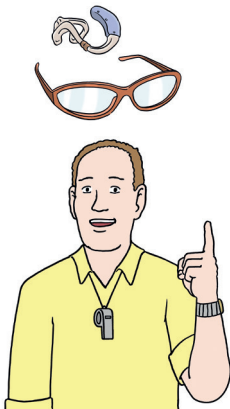


### Reden Sie mit den Kindern

Alle Kinder sollen Spaß beim Sport haben. Sie können die Kinder am Anfang fragen, wie der Sport sein soll. Zum Beispiel:

- Wie sollen Sie den Kindern helfen?
- Was wünschen die Kinder sich beim Sport?
- Wie kann man gut miteinander reden, damit alle sich verstehen?

Die Eltern können auch dabei sein, wenn Sie mit den Kindern darüber reden.



Einige Kinder sehen oder hören vielleicht schlecht. Sagen Sie immer den Namen vom Kind. Dann erschreckt sich das Kind nicht und weiß: Sie wollen mit dem Kind reden. Wenn ein Kind nicht versteht, was Sie sagen wollen: Sie können den Kindern eine Übung vormachen. Dann wissen die Kinder, wie man die Übung machen soll. Das nennt man: Vorturnen.

## 2 - Alle sollen immer gut mitmachen können



Alle Kinder sollen die ganze Zeit etwas zu tun haben. Kein Kind soll sich langweilen oder denken, dass es **nicht** mitmachen kann. Es ist sehr schwierig, ein Angebot für alle zu machen. Einige Kinder brauchen oft mehr Hilfe. Dann haben Sie weniger Zeit für die anderen Kinder.



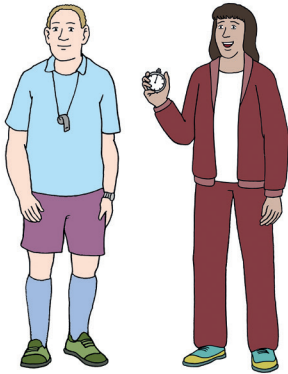
So können alle gut mitmachen. Erst können sich alle zusammen aufwärmen. Dabei kann jeder mitmachen. Zum Beispiel:

- Fangen spielen
- Mit dem Ball spielen

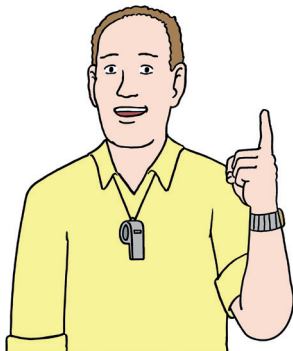
Aber die Spiel-Regeln müssen so sein, dass alle Kinder gut mitmachen können.



## Regeln



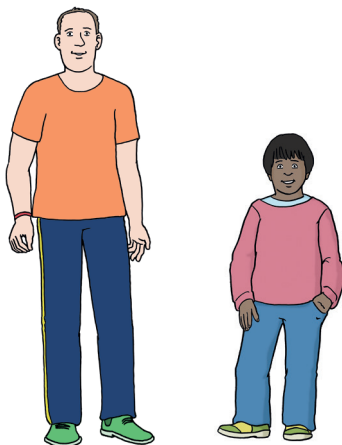
Das Angebot ist gut für alle Kinder, wenn es viele kleine Übungen gibt. Alle Kinder können dann nacheinander die Übungen machen. Die Übungen müssen so sein, dass jedes Kind sie schaffen kann. Wenn es viele kleine Übungen gibt, muss es auch mehr Übungsleiter geben. Dann ist immer jemand da, der den Kindern helfen kann.



Mehr Übungsleiter finden Sie vielleicht in Ihrem Verein, in Ihrem Kindergarten oder in Ihrer Schule. Sie können auch im Sport-Bereich von einer Universität nach Übungsleitern fragen. Sie müssen aber gut erklären, welche Aufgaben ein Übungsleiter hat. Und Sie müssen zeigen, dass es eine gute und wichtige Aufgabe ist.



Sie müssen alle Kinder fragen, ob sie Hilfe von Ihnen brauchen. Auch ein Kind ohne Behinderung braucht vielleicht Hilfe von Ihnen. Wenn Sie die Übungen planen: Überlegen Sie schon vorher, wo die Kinder bestimmt Hilfe brauchen. Dann können Sie schon vorher bei der Übung sein und helfen.



Wenn alle Kinder alle Übungen gemacht haben, können alle zusammen aufräumen:

- Sport-Geräte abbauen
- Sport-Geräte wegräumen

Dafür müssen Sie genug Zeit einplanen. Wenn die Kinder dabei Stress haben, tun sie sich vielleicht weh. Bei großen oder schweren Sport-Geräten muss ein Übungsleiter dabei sein. Kinder dürfen diese Geräte nicht alleine abbauen.



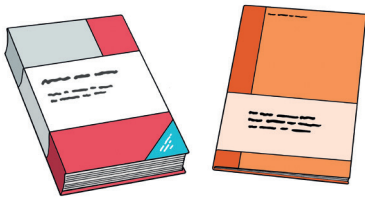


Am Ende verabschieden sich alle von den anderen. So weiß jeder:

- Die Sport-Gruppe ist nun vorbei.
- Ich gehöre zu der Sport-Gruppe.

### Mehr Infos

Es gibt Bücher mit mehr Infos über Turnen für Kinder. Damit können Sie Ihr Angebot vielleicht noch besser machen. Ein Buch heißt: Sternstunde im Kinderturnen vom Ökotoxia Verlag. Sybille Bierögel und Antje Hemming haben das Buch geschrieben. Ein Buch heißt: Kinderturnen – Die Geräte lernen uns kennen vom Buchverlag Axel Fries. Axel Fries und Ralf Schall haben das Buch geschrieben.



## 3 - Barrierefreiheit

Für Menschen mit Behinderung gibt es viele Probleme auf der Straße oder in Häusern. Zum Beispiel:

Für Rollstuhl-Fahrer

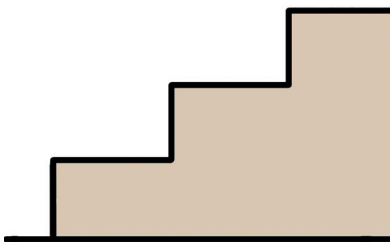
- gibt es keine Rampen bei Treppen.
- sind viele Türen zu klein.

So können Rollstuhl-Fahrer mit dem Rollstuhl

- nicht überall hinkommen.
- nicht überall mitmachen.

Das sind: Barrieren.

Darum brauchen Menschen mit Behinderung für viele Dinge die Hilfe von anderen.





Es soll für Menschen mit Behinderung weniger Probleme geben. Das nennt man: Barrierefreiheit. Barrierefreiheit ist zum Beispiel:

- Bei Treppen soll es auch Rampen geben.
- Formulare vom Amt sollen in Leichter Sprache oder in Blindenschrift sein.
- Auch taube Menschen sollen Vorträge gut verstehen. Zum Beispiel mit einer Übersetzung in Gebärdensprache.



Auch im Internet gibt es viele Probleme für Menschen mit Behinderung. Viele Internet-Seiten sind schlecht. Internet-Seiten sollen so sein, dass alle sie gut benutzen können. Zum Beispiel: Blinde Menschen können die Bilder auf Internet-Seiten nicht sehen. Man kann zu dem Bild einen Text schreiben, der das Bild beschreibt. Ein Vorlese-Programm kann diesen Text dann vorlesen. So wissen blinde Menschen, wie das Bild aussieht.

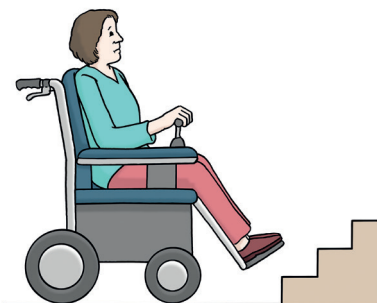
### Was kann man gegen Barrieren tun?

Es gibt oft Barrieren. Zum Beispiel: Eine alte Sport-Halle hat vielleicht **keine** Rampe am Eingang. Aber Sie können trotzdem Angebote für alle Kinder machen.

Dann müssen Sie überlegen, was Sie gegen die Barrieren tun können.

Zum Beispiel:

- Sie können eine extra Rampe an den Eingang stellen.
- Rollstuhl-Fahrer können einen anderen Eingang benutzen.

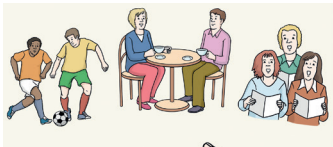






Oft sind die WCs schlecht für Rollstuhl-Fahrer. Die Türen sind oft zu klein. Dann müssen Sie die WCs vielleicht umbauen. Wenn die WCs noch nicht umgebaut sind: Rollstuhl-Fahrer können vielleicht ein gutes WC in einem Haus in der Nähe benutzen.

#### 4 - Teilhabe



Alle Menschen sollen für sich selbst bestimmen,

- was sie machen wollen.
- wie sie etwas machen wollen.

Das nennt man: Teilhabe.

Das ist wichtig für Menschen mit Behinderung und für Menschen aus einem anderen Land.

Sie sollen selbst bestimmen können

- wenn sie im Verein mitmachen wollen.
- wie sie im Verein mitmachen wollen.

So können alle gleichberechtigt mitmachen.

Menschen mit Behinderung machen selten bei Sport-Angeboten mit. Dafür gibt es viele Gründe:

- Anbieter von Sport-Angeboten wissen nichts von den Menschen mit Behinderung.
- Menschen mit Behinderung wissen nichts von den Sport-Angeboten.
- Es gibt nicht genug passende Sport-Angebote in der Nähe.



Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 4. Der Text ist von Dr. Anneken von 2016. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.



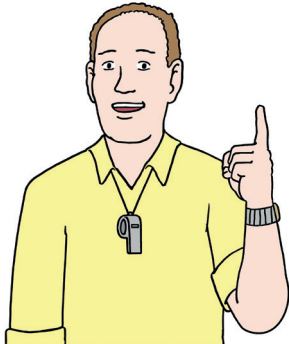
## Regeln



Sport-Angebote sollen auch für Menschen mit Behinderung gut sein. Reden Sie dafür mit Menschen mit Behinderung. Dann können Sie zusammen planen, wie Ihr Sport-Angebot sein soll. Menschen mit Behinderung wissen am besten, was wichtig für sie ist.

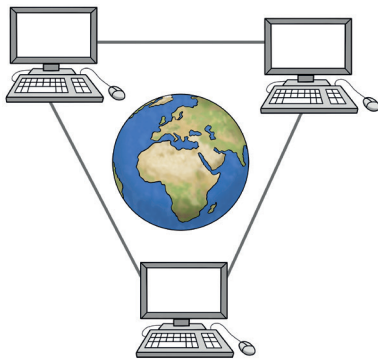


## 1 - Geben Sie Infos über Ihr Sport-Angebot

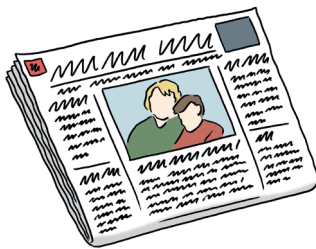


Es ist wichtig, dass viele Menschen von Ihrem Sport-Angebot für alle wissen. Sie müssen Infos über Ihr Sport-Angebot geben:

- Infos für Menschen, die Sport machen wollen
- Infos für Menschen, die Übungsleiter werden wollen

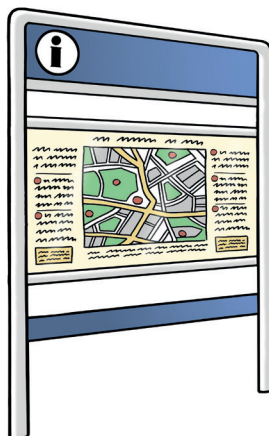


Es gibt eine Internet-Seite für inklusive Projekte. Die Internet-Seite heißt: [www.inklusionslandkarte.de](http://www.inklusionslandkarte.de) Sie können die Infos über Ihr Sport-Angebot auf diese Internet-Seite schreiben. Dann kann jeder die Infos lesen. Auf der Internet-Seite ist auch eine Landkarte. Auf der Landkarte kann jeder sehen, wo es Ihr Sport-Angebot gibt. Im Internet können viele Menschen Ihre Infos lesen.



Das können Sie auch noch machen:

- Schicken Sie Ihre Infos auch an eine Zeitung.
- Reden Sie mit Eltern beim Elternabend in der Schule oder im Kindergarten.



Diese Infos über Ihr Sport-Angebot sind wichtig:

- Ihr Name oder der Name von Ihrem Verein
- Welche Sport-Art bieten Sie an?
- Wer kann mitmachen?
- Wo gibt es Ihr Angebot?
- Wann ist Ihr Angebot?
- Bei wem bekommt man mehr Infos?

Zum Beispiel: Ansprechpartner im Verein, im Kindergarten oder in der Schule.



## Infos über Ihr Sport-Angebot



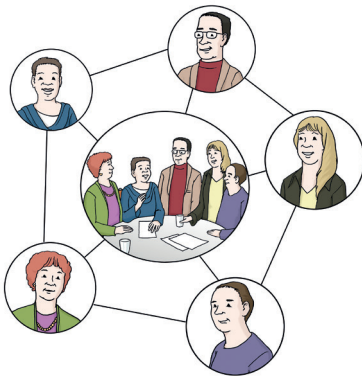
Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 28. Der Text ist von Dr. Anneken von 2016. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.

### 2 - Arbeiten Sie mit anderen zusammen



Es gibt dieses Gesetz:

Die UN-Behindertenrechts-Konvention. In diesem Gesetz steht in Artikel 3: Alle Menschen sollen überall mitmachen und dabei sein können. Das ist auch wichtig für den Sport-Bereich. Dafür muss man einige Dinge verbessern.



Die Anbieter von Sport-Angeboten für alle müssen mehr und besser zusammen arbeiten. Das heißt: Sie müssen ein Netzwerk machen. Es muss ein gutes Netzwerk geben für inklusiven und integrativen Sport. Es ist wichtig, dass Sie mit anderen zusammen arbeiten. Alleine ist es sehr schwierig, gute Arbeit für alle Menschen zu machen.



Ihr ganzer Verein muss für alle sein, nicht nur Ihr Sport-Angebot. Zum Beispiel: Jeder kann in Ihrem Verein Mitglied sein und jeder hat die gleichen Rechte:

- Menschen mit und ohne Behinderungen.
- Menschen aus armen und reichen Familien.
- Menschen aus Deutschland und Menschen aus einem anderen Land.



## Infos über Ihr Sport-Angebot



Dafür muss man viel planen und Infos über viele Dinge sammeln. Es ist sehr anstrengend und dauert lange, bis man gute Arbeit für alle machen kann. Arbeiten Sie mit anderen zusammen. Zum Beispiel mit anderen Vereinen, die Sport-Angebote für alle machen. Sie können miteinander reden und Sie können sich Tipps geben. So können Sie Ihre Arbeit besser machen und sich besser um schwierige Dinge kümmern. Sie können über Ziele reden, was Sie zusammen besser machen wollen.



Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 4. Der Text ist von Dr. Anneken von 2016. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.

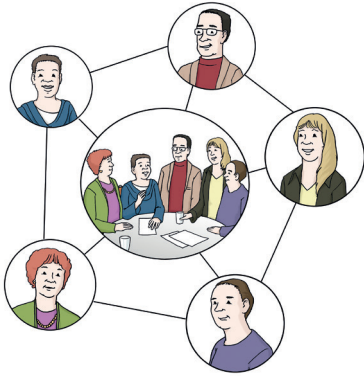


Wollen Sie mit anderen zusammen arbeiten? Dann müssen Sie vorher wichtige Dinge klären:

- Wer macht das gemeinsame Angebot?
- Wer sucht die Übungsleiter?
- Für wen ist das Angebot?
- Was ist Ihr Ziel?
- Bei wem versichern Sie die Teilnehmer?



## Infos über Ihr Sport-Angebot



Wer kann gut zusammen arbeiten? Viele Einrichtungen können gut zusammen arbeiten. Zum Beispiel:

- Schule und Verein
- Kindergarten und Verein
- Einrichtung für Menschen mit Behinderung und Verein
- Behinderten-Verein und Verein
- Jugendamt und Verein
- Gesundheitsamt und Verein
- Krankenkasse und Verein

Einige Schulen haben auch Angebote am Nachmittag.

Diese Schulen sind: Ganztags-Schulen.

Sie können Ihr Sport-Angebot für alle auch nachmittags an einer Schule machen. Dafür können Sie mit einer Person von der Schule reden.



Wollen Sie zusammen ein Sport-Angebot machen?

Dann müssen Sie darüber reden

- welche Aufgaben die Schule hat.
- welche Aufgaben Sie haben.



## 1- Sport für alle



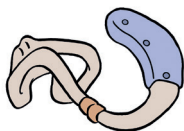
Beim Sport können alle zusammen mitmachen und dabei sein. Verschiedene Kinder treffen sich. Sie können Freunde werden und viel von den anderen lernen. Das ist für alle Kinder gut. Das ist auch in anderen Bereichen gut. Zum Beispiel

- in der Schule.
- in der Freizeit.



Beim Sport für alle ist es **nicht** wichtig, wer am schnellsten oder am besten ist. Beim Sport für alle ist es wichtig, dass alle zusammen Sport machen können. Vielleicht gibt es noch einige Barrieren. Aber man muss nur gute Ideen haben und etwas verändern wollen. Dann gibt es weniger Barrieren.

## 2 - Mit den Kindern reden



Viele Kinder sind neugierig. Sie wollen vielleicht wissen:

Warum sitzt das Kind im Rollstuhl?

Antworten Sie auf solche Fragen.

Es ist gut, wenn Kinder neugierig sind. Die Kinder interessieren sich für andere. Ein Rollstuhl oder ein Hörgerät ist ein normales Hilfsmittel. Sagen Sie den Kindern das. Dann sind diese Hilfsmittel für die Kinder schon früh etwas ganz Normales.



## Tipps



Sagen Sie den Kindern auch: Man muss nicht immer Mitleid haben mit den Kindern mit Behinderung. Die Kinder haben eine Behinderung. Aber es gibt viele andere Dinge, die viel wichtiger für die Kinder sind. Man kann auch über ihre Hobbys reden.



Diese Infos sind aus einem Text von 2016 vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.



Wenn alle Kinder zusammen Sport machen, dann merken sie bei den Übungen: Keiner kann alles gut. Jeder braucht mal Hilfe. Die Kinder passen aufeinander auf und helfen sich gegenseitig. Achten Sie darauf, dass alle sich gegenseitig helfen können.

Zum Beispiel:

Sie können Gruppen machen. In den Gruppen ist ein Kind mit Behinderung zusammen mit einem Kind ohne Behinderung.



Kinder aus einem anderen Land können oft gut mitmachen in Sport-Gruppen. Beim Sport muss man nur wenig reden. Es ist wichtig dass man etwas zusammen macht und miteinander spielt.





### 3 - Übungen für andere Sport-Abzeichen



Kinder bekommen das Kinder-Turn-Abzeichen, wenn sie verschiedene Übungen machen. Vielleicht will ein Kind im gleichen Jahr auch das **Deutsche Sport-Abzeichen** machen. Dafür muss man Übungen aus verschiedenen Bereichen machen. Mit dem Kinder-Turn-Abzeichen muss man einen Bereich nicht mehr machen. Der Bereich heißt: Koordination.



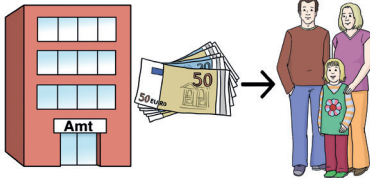
Aber: Macht ein Kind das Deutsche Sport-Abzeichen nicht im gleichen Jahr? Ist das Kinder-Turn-Abzeichen aus dem letzten Jahr? Dann muss das Kind alle Übungen für das Deutsche Sport-Abzeichen machen.



Es gibt einen Sport-Wettbewerb für Kinder: Die Bundes-Jugend-Spiele. Die **Bundes-Jugend-Spiele** sind nicht gut für alle Kinder. Die Bundes-Jugend-Spiele sind **nicht** inklusiv. Die Übungen vom Kinder-Turn-Abzeichen sind gut für alle Kinder. Die Übungen sind eine gute Idee für die Bundes-Jugend-Spiele. Dann können die Bundes-Jugend-Spiele auch inklusiv sein.



## Geld vom Staat



Viele Familien bekommen Geld als Hilfe vom Staat. Zum Beispiel:

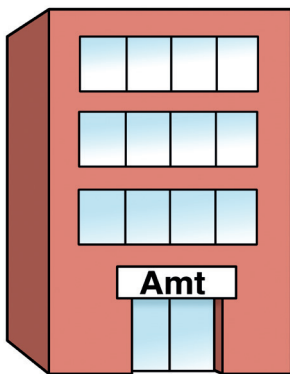
- Grundsicherung
- Kinderzuschlag
- Wohngeld

Für Kinder in diesen Familien gibt es noch mehr Geld als Hilfe vom Staat.

Die Hilfe heißt: Bildungs- und Teilhabepaket.

Mit diesem Geld können Kinder

- in einem Verein mitmachen.
- zur Schule fahren.



Wo gibt es Infos über Geld vom Staat?

Mehr Infos über Geld vom Staat gibt es hier:

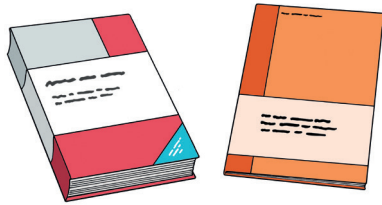
- Jobcenter
- Rathaus
- Bürgeramt
- Kreisverwaltung
- auf der Internet-Seite:

[www.bildungspaket.bmas.de](http://www.bildungspaket.bmas.de)



Diese Infos sind aus einem Text ab Seite 8. Der Text ist vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2012. Mehr Infos zum Text sind hinten im Ratgeber.





[www.Vorname.de](http://www.Vorname.de)



Viele Infos für diesen Ratgeber sind aus Texten. Die Texte sind aus Büchern und von Internet-Seiten. Hier steht

- von wem die Texte sind.
- wie die Texte heißen.
- von wo die Texte sind
- von wann die Texte sind.

Die Infos zu den Texten sind **nicht** in Leichter Sprache.



Text vom **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:**

Das Bildungs- und Teilhabepaket: Chancen für Kinder aus Familien mit Kinderzuschlag. Heft 30. Berlin, Dezember 2012.



Text von der **Bundeszentrale für politische Bildung:**

Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport.

Im Jahr 2011 auf der Internet-Seite:

<http://www.bpb.de/apuz/33347/inklusion-von-menschen-mit-behinderung-im-sport?p=all>

Wir haben die Infos am 14. August 2017 um 8:56 Uhr auf der Internet-Seite gesehen.



Text vom **Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V.:**

10 Knigge-Tipps zum respektvollen Umgang mit behinderten Menschen. Fünfte Auflage im Februar 2016.





Text von

- **Dr. Volker Anneken**
- Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel
- Dr.Christoph Bertling
- Jan Lüke
- Janine Straub
- Florian Becker

Forschungsbericht 461: Verbesserung der Netzwerkstrukturen im inklusiven Sport von Menschen mit Behinderung. Frechen und Köln, im Jahr 2016. Auf der Internet-Seite:

[https://www.dshs-koeln.de/uploads/tx\\_news/fb461-verbesserung-der-netzwerkstrukturen.pdf](https://www.dshs-koeln.de/uploads/tx_news/fb461-verbesserung-der-netzwerkstrukturen.pdf) Wir haben die Infos am 14. August 2017 um 8:32 Uhr auf der Internet-Seite gesehen.

Text von **Norbert Killewald**:

Gelungene Wege zum inklusiven Sport.

Dokumentation zu dem Kongress „Gelungene Wege zum inklusiven Sport von Menschen mit Behinderungen“ am 25.09.2013 im Rahmen der REHACARE Düsseldorf. Düsseldorf im Jahr 2013.



Auf der Internet-Seite:

[http://www.lbb.nrw.de/z\\_fileadmin/pdf/alle\\_bereiche/InklusiverSport\\_PDF\\_ba\\_02.pdf#%5%20%20B%7B%22num%22%3A88%2C%22gen%22%3A0%7D%2C%7B%22name%22%3A%22%20%20Fit%22%7D%5D](http://www.lbb.nrw.de/z_fileadmin/pdf/alle_bereiche/InklusiverSport_PDF_ba_02.pdf#%5%20%20B%7B%22num%22%3A88%2C%22gen%22%3A0%7D%2C%7B%22name%22%3A%22%20%20Fit%22%7D%5D)

Wir haben die Infos am 14. August 2017 um 8:47 Uhr auf der Internet-Seite gesehen.





### **Text vom Statistischen Bundesamt:**

Pressemitteilung vom 24. Oktober 2016  
381/16, Wiesbaden.

Auf der Internet-Seite:

[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/  
GesellschaftStaat/Gesundheit/Behinderte/Behi-  
nderteMenschen.html](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Behinderte/BehinderteMenschen.html)

Wir haben die Infos am 25. Juli 2017 um 8:08  
Uhr auf der Internet-Seite gesehen.



### **Text vom Statistischen Bundesamt:**

Pressemitteilung vom 30. Juni 2017 227/16.

Auf der Internet-Seite:

[https://www.destatis.de/DE/PresseService/  
Presse/Pressemitteilungen/2017/06/  
PD17\\_227\\_12521.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/06/PD17_227_12521.html)

Wir haben die Infos am 14. August 2017 um  
10:01 Uhr auf der Internet-Seite gesehen.



Text: **UN-Behindertenrechtskonvention**,  
Übereinkommen über die Rechte von  
Menschen mit Behinderungen.

Artikel 24 – Bildung, Absatz 3.

Auf der Internet-Seite:

[https://www.behindertenrechtskonvention.info/  
bildung-3907/](https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/)

Wir haben die Infos am 31. August 2017 um  
9:20 Uhr auf der Internet-Seite gesehen.





DEUTSCHE TURNERJUGEND IM DTB

Dieser Ratgeber ist von:

Deutsche Turnerjugend

Otto-Fleck-Schneise 8

60528 Frankfurt

E-Mail: [kinderturnen@dtb-online.de](mailto:kinderturnen@dtb-online.de)

Internet-Seiten: [www.tuju.de](http://www.tuju.de)

[www.kinderturnen.de](http://www.kinderturnen.de)



Das ist die erste Auflage vom Ratgeber. Die erste Auflage ist aus dem Jahr 2017.

Die Mitarbeiter für den Ratgeber waren:

- Martina Müller
- Axel Fries
- Dr. Axel Kupfer
- Alexandra Pensky
- Louisa Oesterle
- Lena Godulla
- Petra Stauch
- Christin Herrmann
- Nicole Gebhardt



Die Gestaltung hat gemacht:

SCHIEBE PREIL BAYER

Werbung und Kommunikation

Der Text in Leichter Sprache ist von:

Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe

Bremen e.V. Die Bilder sind von:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger

Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan

Albers, Atelier Fleetinsel, 2013







Ein Kooperationsprojekt von:



Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

